

Danziger Volksstimme

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreise: In Danzig bei freier Zustellung ins Haus monatlich 25.— Mk., vierteljährlich 75.— Mk.
Redaktion: Am Spandhaus 6. — Telefon 720

Organ für die werktätige Bevölkerung
..... der Freien Stadt Danzig
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Abbestellungspreis: Die 4. Spalte Seite 2. — Mk., von auswärts 10.— Mk. Nachzahlung u. Nachbestellung nach Bel. Zahl, die 4. Spalte Seite 2. — Mk., von auswärts 10.— Mk. Bei Abbestellung Nachzahlung bis 10. d. M. — Danzig, 1. August 1922.
Expedition: Am Spandhaus 6. — Telefon 720

Nr. 180

Donnerstag, den 3. August 1922

13. Jahrgang

Die Krise in Polen.

Ein Rückblick auf die letzte Krise, den wir einem polnischen Parteigenossen verdanken, zeigt sonderbare Verhältnisse, vor allem das für Mittel- und Westeuropa ganz ungewohnte Hervortreten des Staatspräsidenten. Als der deutsch-russische Vertrag von Rapallo geschlossen war, wurde in Polen, dem die Russen im Rigaer Vertrag mehr Gebiet überlassen hatten, als Polen selbst erwartete, die Furcht verbreitet, daß der Rapallo-Vertrag dazu dienen werde, in Rußland eine deutsche Rüstungsindustrie zu errichten, mit deren Hilfe dann zunächst Polen überfallen werden und ihm seine Randgebiete abgenommen würden. Der Staatspräsident Pilsudski, der bei der Waise des tief in Altertum liegenden Vorstellens von polnischen Völkern geradezu abgöttische Verehrung und darüber hinaus wegen seines langjährigen Verschönerungs gegen Zarenrußland, wegen seiner Tätigkeit im Weltkrieg und wegen seines einfachen und eisenfesten Wesens allgemeine Hochachtung genießt, veranlaßte von dem Ministerium Pilsudski die mehrjährige Garantie für die äußere Sicherheit Polens. Diese Garantie konnte das Kabinett natürlich nicht geben. Nun forderte Pilsudski, der zwar als ehemaliges Mitglied der Polnischen Sozialistischen Partei (P.P.S.) Demokrat, aber ebenso sehr Militarist und außenpolitisch ziemlich abenteuerlich, wirtschaftspolitischen Erwägungen aber ganz fern ist, gewaltige Rüstungen und große Vollmachten für die (in ihm verkörperte) Heeresleitung. Darüber brach die Krise aus, denn einmal muß eine verantwortliche Regierung der Republik die Befugnisse der Zivilgewalt wahrnehmen und dann „sie trachten, der enormen Verschwendung durch möglichststen Abbau der Rüstungsausgaben zu begegnen, zumal das Stenernachten in Polen äußerst unbeliebt ist.“

Es kam nun zu dem monatelangen Hin und Her darüber, ob die provisorische Verfassung dem Staatspräsidenten oder dem Parlament die Erneuerung des Ministerpräsidenten zuweist; der Fall lag hin und her, bis dann schließlich gar Korsant als der „starke Mann“ vom Hauptauschuß mit lächerlich geringer Mehrheit aufgestellt wurde, den aber dann wieder die westgalizischen Wölfe, die das Züngeln an der Waise bilden, zu Fall brachten, indem sie mit den Sozialisten, der Bauernpartei usw. gegen Korsant und im Verfassungstreit für den Staatspräsidenten stimmten. Vierförmig ist nun, daß die wirklichen Demokraten, nämlich die P.P.S., sozusagen gegen das Parlament und für den Präsidenten eintreten und dabei, trotz ihres Kampfes gegen die Forderung, mit den Bauern und Großgrundbesitzern, die die Forderung machen, zusammenhängen, während die stärkste Bourgeoispartei, die Nationaldemokraten, die als Städtevertreter im Kampf gegen die Forderung mit den Sozialisten gehen müßten, im Verfassungstreit wie auch sonst meistens ihre Gegner sind. Es handelt eben gar nicht eigentlich um die Rechte des Präsidenten, sondern darum, nicht den reaktionären Nationaldemokraten ihren Willen zu tun. Dabei sind die Sozialisten und Bauern, die hier sozusagen mit Pilsudski gingen, Gegner seiner militärischen Politik die wiederum von den chauvinistischen Nationaldemokraten durchaus geteilt wird.

Wie nun die Wahlen im Herbst ausgehen werden, weiß kein Mensch. Sicher ist nur, daß die soeben beschlossene Wahlordnung die Minderheitswähler in brutaler Weise entrechtet — nicht nur die Deutschen, Ukrainer, Litauer, sondern vor allem auch die 3/4 Millionen Juden. Was die P.P.S. angeht, so fehlen ihr, entsprechend der geringen Zahl von Industriezentren und dem ganzen Volkscharakter, die festorganisierten Massen der sozialistischen Parteien anderer Länder. Die von Dr. Trobner in Krakau neugegründete „Unabhängige P.P.S.“ ist ein bedeutungsloses Grüppchen. Die Kommunisten wären längst verschwunden, wenn man sie nicht in der schwärzesten Weise — als Kommunisten und als „Landesverräter“ — verfolgte; Zeitungen dürfen sie nicht herausgeben. Der bekannte „Bund jüdischer Arbeiter Polens und Litauens“ steht in einem sonderbaren Zwielicht. Entsprechend der jüdischen und proletarischen Meinung zum Radikalismus hat sich seine Mehrheit für die Dritte Internationale erklärt, den von Moskau verlangten Anschluß der menschewistischen Führer jedoch ebenso wie die vier Punkte abgelehnt; jetzt schreiben die Führer des moskaufreundlichen Bundes gegen den Bolschewismus, dessen Anhänger kaum antworten können.

Nicht unbeträchtlich ist die „Nationale Arbeiterpartei“, eine demagogisch-übernationalistische Richtung, der es hauptsächlich auf das Übertrumpfen der selbst schon reichlich nationalen P.P.S. ankommt.

Die Gewerkschaften haben, ohne die Eisenbahner, eine halbe Million Mitglieder.

Polen zeigt den Charakter des Übergangslandes von Europa zum Osten. Für den Westeuropäer schon „Galaktion“, ist es trotz der furchtbaren Teuerung im Vergleich zu Sowjetrußland doch ein Paradies. Die Bodner Textilindustrie arbeitet größtenteils im englischen Gold und stellt z. B. Anzüge her, die über Wien nach dem Balkan, Südamerika usw. gehen, die aber in Mitteleuropa niemand trägt. Die galizische Petroleumindustrie, in der ungeheure Vermögen gemacht wurden, steht unter amerikanischer Kontrolle und produziert lange nicht soviel als sie könnte, um nicht dem amerikanischen Petroleum Abbruch zu tun. Rumänien Petroleum hat den Vorteil des billigeren Wasserweges und der besseren Verwaltung, was denn überhaupt die schlechte Verwaltung ein Krebsgeschwür des neuen Polens ist.

Die Reichsregierung zur Ausgleichsfrage.

In der Reichskanzlei fand gestern eine Besprechung des Reichskanzlers mit den Fraktionsführern der Koalitionsparteien, der deutschen Volkspartei, der Deutschen Nationalen und der Unabhängigen über die politische Lage statt. In der Aussprache stimmten die Parteiführer mit der Regierung völlig überein, daß die gespannte innere und auswärtige Lage des Reiches die ruhige Enschlossenheit der Regierung und des ganzen Volkes erfordert.

Nach einer Korrespondenzmeldung trat die Regierung in den ersten Nachmittagsstunden zu einer Besprechung der französischen Note und im Zusammenhang hiermit zu einer Besprechung der Gesamtsituation zusammen. Das Kabinett war übereinstimmend der Auffassung, daß nach wie vor ein Grund zur Verberung der Auffassung, die in der letzten Note an die französische Regierung, wie in der letzten Note, nicht besteht, und insofern eine Begleichung der französischen Forderungen nicht in Frage kommt.

Nach dem „Intransigant“ soll Poincaré bei den in seiner Note über die Frage der Ausgleichszahlungen angebotenen Zwangsmahnahmen an die Beschlagnahme des Besitzes einiger deutscher Großindustrieller im besetzten Rheinland oder auch an die Beschlagnahme des Besitzes deutscher Staatsangehöriger gedacht haben, die gegenwärtig in Elßaß-Lothringen wohnen. Hierzu könnten polizeiliche Besatzungsmahnahmen im Ruhrgebiet kommen.

Das Weltfinanzproblem.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ schreibt: Vermutlich werde der Bankeratschuß eingeladen werden, innerhalb der nächsten Woche zusammenzukommen, um die Bedingungen für eine deutsche Wiederaufbau- und Wiederherstellungsanleihe erneut zu erörtern.

Wie aus Washington gemeldet wird, sagte der Führer der Demokraten, Senator Hitchcock, bezüglich der Balfournote: Es würde lange dauern, bevor der Kongreß sich entschließen würde, Englands Schulden an die Vereinigten Staaten zu streichen. Wenn eine solche Maßnahme jemals angenommen werden sollte, wäre dies nur der Fall, wenn die Vereinigten Staaten zu einer Ueberzeugung kämen, daß die Lage nur durch eine derartige Aktion gerettet werden könnte.

Eine „Exchange“-Meldung aus Washington besagt: Die Fände des Präsidenten Harding seien gebunden, da eine Annulierung der alliierten Schulden an die Vereinigten Staaten eines neuen Gesetzes bedürfen würden. Senator Mac Cumberg, der Vorsitzende des Finanzausschusses sagte, Großbritannien ist, im Gegensatz zu seinen Schuldnern, vollständig zahlungsfähig. Wir werden niemals die Schulden annullieren. Eine solche Maßnahme würde nie vom Senat angenommen und niemals vom amerikanischen Volk gebilligt werden. Senator Watson, ein Mitglied des Finanzausschusses, erklärte, kein Vorschlag, andere Ansprüche gegenüber England zu annullieren, würde vom Finanzausschuß des Senats in den nächsten hundert Jahren angenommen werden. Das amerikanische Volk würde in seiner übermächtigen Mehrheit gegen einen solchen Vorschlag sein.

Die Antwort Bayerns an den Reichspräsidenten

Der bayerische Ministerrat hat in seiner Sitzung mit den Regierungsparteien gestern die endgültige Antwort, die Graf Berchthold im Namen des bayerischen Staatsregierers auf den Brief des Reichspräsidenten Ernst zu dem gebend, fertiggestellt. Der Brief ist noch abends von München nach Berlin abgegangen und wird wohl im Laufe des heutigen Tages vom bayerischen Gesandten, Dr. v. Freger, dem Reichspräsidenten überreicht werden.

Wie die „Voss. Zig.“ aus München erzählt, hat der Vorsteher der bayerischen Mittelpartei, Hilpert, nachdem die vom Kabinett vorgeschlagene Fassung der Antwort an den Reichspräsidenten bereits genehmigt war, festgestellt, daß der Schlusssatz, in welchem in verbindlichem Sinne darauf hingewiesen wird, daß durch die bayerische Verfassung die materiellen Bestimmungen zum Schutze der Republik in Bayern zur Durchführung gelangten, zu Bedenken Anlaß gebe. In später Abendstunde wandte er sich mit dieser Vorstellung an den Ministerpräsidenten.

Die Spannung zwischen Griechenland und der Türkei.

Trotz des energischen Eingreifens der Alliierten ist die Aufregung in Konstantinopel sehr groß. Die Bevölkerung der europäischen Rüste versuchte, auf das asiatische Ufer hinüber zu gelangen, so daß die internationalisierte Polizei die Verbindung zwischen den beiden Rüsten unterlagern mußte. Nachrichten aus Aschafatscha zufolge kommt es täglich zu Scharamühen zwischen der türkischen Gendarmerie und griechischen Vorposten. 11 verwundete Türken wurden nach Aschafatscha gebracht. Trotz des Verbotes der alliierten Truppen wandert die Bevölkerung in der Gegend von Konstantinopel aus.

Aus der Gegend von Karsak wird ein Grenzzwischenfall gemeldet. Eine Abteilung griechischer Kavallerie überschritt die Grenzlinie und geriet mit türkischer Gendarmerie in ein Feuergefecht. Unter Zurücklassung dreier Tote und eines Verwundeten zogen sich die Griechen über die Grenze zurück. Die Zusammenziehung der griechischen Truppen in Thrazien dauert an. Es werden militärische Vorbereitungen zu Lande und zu Wasser getroffen, um jedem Vordringen der Griechen über die Grenzlinie Widerstand zu leisten. Die Hohe Pforte wird heute den alliierten Kommissaren eine Protestnote gegen die Proklamierung der Autonomie von Smyrna übergeben.

Georgiens Sozialdemokratie an das Weltproletariat.

Von der Zentrale der Sozialdemokratischen Partei Georgiens wird mitgeteilt: Nach dem Prozeß der russischen Sozialrevolutionäre ist die russische Regierung im Begriff, ein neues, noch weit schlimmeres Verbrechen zu begehen. Während es sich bei den Sozialrevolutionären um einige Duzend Genossen handelt, sollen diesmal Tausende geopfert werden, und zwar die in den Kerkern des okkupierten Georgien schmachtenden letzten Freiheitskämpfer. Seit 1 1/2 Jahren sind diese Genossen den Hungerknechten der Ischela, dem Hunger und Epidemien preisgegeben. Die besten von ihnen haben unter unendlichen Qualen in den Kerkern der Okkupanten ihr Leben lassen müssen. Tausende sterben in unbeschreiblichem Elend dahin. Noch nicht genug damit, haben sich die Okkupationsbehörden nunmehr entschlossen, die eingekerkerten georgischen Genossen nach den Konzentrationslagern der Hungergebiete Rußlands zu verbannen, das heißt, sie, wenn auch ohne Strick und Blei, einfach umzubringen. Diese Maßnahme haben bei der Moskauer Regierung die Bevollmächtigten der russischen Okkupationsgruppen durchgesetzt — alte zaristische Generale —, indem sie auf die wachsende Entrüstung der Bevölkerung und auf die immer aufs neue aufflammende Aufstandsbewegung im Lande hinwiesen. Moskau genehmigte einstweilen die Verbannung der republikanischen georgischen Offiziere nach dem pestverseuchten Astrachan, nur sie im dortigen Konzentrationslager zu liquidieren. Jetzt sollten Tausende georgischer Arbeiter und Intellektueller, deren einziges Verbrechen darin bestand, daß sie angeschriebene Mitglieder der sozialdemokratischen Partei sind, denselben Leidensweg gehen. In aller Stille wird in Moskau diese grausame Sache an der georgischen Sozialdemokratie vorbereitet. Nach der Eroberung der Freiheit und Unabhängigkeit der georgischen

Das einzige Mittel, die geographischen proletarischen Kämpfer zu teilen, ist die Intervention des europäischen Proletariats. Wird das europäische Proletariat es dulden, daß Tausende seiner Klassengenossen, die in ihrem Leben dem Sozialismus und der Freiheit treu und opferwillig dienten, von brutalen Gräueltaten einfach umgebracht werden? Wir wenden uns an das Gewissen des Weltproletariats und bitten um seine Hilfe!

Wie das Ungarische Telegraphische Correspondenzbureau meldet, hat ein Vertreter des reichsdeutschen Verbandes nationalgesinnter Soldaten dem Reserveoberleutnant Hellas die Verbandsmedaille auf schwarz-weiß-rotem Bande mit Schwertern überreicht. Gleiche Auszeichnung erhielten der Vater und die Brüder von Hellas.

Paul Hoff. Sig." hat der Reichstagsabgeordnete Albers bei einer Konferenz der deutsch-hannoverschen Partei Nordhannovers mitgeteilt, daß aller Voraussicht nach im Oktober dieses Jahres vom Direktorium der Partei der Zulassungsantrag auf Abstimmung gestellt werden würde. Die Zahl der Stimmberechtigten wird von deutsch-hannoverscher Seite auf 400 000 geschätzt.

Die Eisenbahnpräsidenten, die den Vorschlag des Präsidenten Harding, betreffend die Wiedereinstellung der Ausständigen abgelehnt, aber sich gleichzeitig erklärt haben, die Entscheidung des Reichsausschusses über die Pöbne anzuerkennen und seine persönlichen Schritte anlässlich des Streiks zu unternehmen, haben erklärt, sie beabsichtigen den Eisenbahnverkehr mit den zur Verfügung stehenden Kräften weiter in Gang zu halten.

Reichspräsident Ebert empfing gestern den Botschafter der russischen Regierung Kreßinski zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. Kreßinski erklärte aus, daß die Wiederherstellung der früheren freien Handelsbeziehungen im Interesse des wirtschaftlichen Aufbaues beider Länder notwendig erscheine. Als weiterer Schritt wäre der Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Deutschland und Rußland und den ihm verbundenen Reueuüssen wünschenswert. Der Reichspräsident betonte das aufrichtige Bestreben der deutschen Regierung, den wirtschaftlichen Aufbau der beiden Länder nach Kräften zu fördern. Der Vertrag von Monacko, der nur friedlichen Frieden diene, entspreche der gegenwärtigen Veranlassung. Es sei aber notwendig, die in Deutschland herrschenden wirtschaftlichen Verhältnisse zu berücksichtigen.

Die Vorlesung begann.

Ein Mann und ein Mädchen waren miteinander in einem armlüthigen Zimmer. Es war kein Ofen da, keine Röhre, kein Ofen zu heizen. Das Mädchen sagte, sie wollten miteinander stehen. Sie zieht ihm das Mädchen, den sie Offizier. Er sieht ihn in der. Sie wollen miteinander leben. Er weiß ein Mittel ihnen zu helfen, er zeigt ihr den Schlüssel, den er nach einem Abend haben bei dem reichen Pantheern gefordert hat. Sie soll ihm helfen, dann werden sie reich sein. Die umstehenden einerseits leidenschaftlich

Sie that heute, wie die Vögel sich streuten, den Herd umher. Dann gab es eine kurze Pause. Neben Hertha hatte sich ein Herr niedergelassen, den sie von Ansehen kannte. Sie hatte ihn ehemals in einem Laden getroffen.

Der ich nun der reichste Mann in der Stadt," hatte damals das Mädchen an der Fadenlawe, das Penia von der Mittelschule her kannte, hinter dem Heeren hergeführt, als er hinzutreten. "Der hat es im Arzenei verstanden, vorher war nicht so viel mit ihm los. Ich weiß es, um hab da auf dem Armer gearbeitet, aber dann bin ich fort. Er laßt die Mädchen nicht in Ruhe, besonders die ganz jungen." Er hatte eine Ausruf, die Aufregungen machte; davon war er reich geworden. Man hatte ihn als unabhnglich für die Adhäsionen reklamiert, so war er nicht im Felde.

Er war nicht mehr ganz jung, machte etwa vierzig Jahre
hinaus, mäßig und feige. — Er trug über seinen
reihen Vlieden einen ledernen schwarzen Schnurrbart. — Er be-
gann eine Unterhaltung mit Feinheit: Ob dem Brautpaar
der Wein gefalle? Die Schenkkelchen in der Gaststube, sei-
en nicht oben genug, nicht mehr unten genug. Ja, wenn sie aus-
säße wie das glückliche Brautpaar!

Es geht . . .
Vor dem Auspfeilung des Palastplatzes erwartet die
vorne „Klientel“ (Schiffahrt, Import, Export), vertreten
von den Chef, Professoren, Buchhalter und Stenographen
es in einer Person den Geschäftsfreund. Es geht um
folgende Objekte: ein Wagon Rohbaum, achtzig
Tonnen Gold, dreihundert Millionen Schafwolle und fünf-
hundert Tonnen „Eumal“ als Auslandsware flüchtet
irrtümlicher Anhalt: Volkseigenschaft, der über die Freilicht-
sagen verstanden werden soll. Von dieser Ware, die der
grosse Kaufmann anbietet, hat er noch nichts gesehen.
er ist greifbar, und mit dem Geschäftsfreund wird das
was heute bestimmt gedruckt. Sechzig Prozent des Net-
tominus sind für die Tapanova-Ware bestimmt.

Herr Schiebels wartet.
Ihm macht der Regen nichts . . .

Da sieht . . .
An der Normalschule steht Fräulein Elfe Thier. Hierneben-
halb. Sie hat ein Wundezwund mit dem Oberlippenbren-
nen Emil Nieblisch, den sie im Hamillabad kennen ge-
ht hat. Mama ist zum Damen-Café. Sie konnte es
nicht hindern. Und auch nicht, daß Fräulein Elfe die neuen
den Schnürstiefelchen, die 1900 Markt kosteten, bei diesem
Her ausag und die hauchdünnen leichten Strümpfe. Seit
einige Minuten trippelt das Fräulein mit hauchdünnen Be-
nen um die Uhr, zu der sie je und je Bild und Seufzer
vorleitet. Unter dem kaum die Rute bedeckenden schiden
immittantischen sitzt sie in dem Gottliebshäuser. Der
sie steht auf dem Rücken. Daß Emil nicht kommt, liegt
auf dem Oerach - Ausbaute auf dem Tisch aber liegt der
u begonnene emallische Kufing. Er wird wohl begonnen
den. Und bleiben wird für Tischens reichendes Supp-
den ein zehender Schnupfen, den Mädchen dieser Sorte
"Lachne" nennen.

Ardu sein Gisse aber wartet.
 Ihr macht der Regen nichts . . .

Es gieht . . .
 Am Eingang der Bahnhofshalle steht ein sechsähriger
 Junge. „Gut und Strampfe und zerrichte, durch die Gassen
 ist der Wind . . .“ Unter den Hebertheilschen eines einhi-
 gen Regenschirmes hält er ein Paket der „Schmierer-
 ersten Nachrichten“, dem vielgelobten Pönners-
 eiliger des Dicks. Er muß fünfzig davon verkaufen. Vom
 ein Stück hat er zwanzig Pfennig Verdienst. Die oben-
 endende, nachgerechnete Rechnung ist sein Verfluß. Die kauft
 und Deller krächzt die kleine Stimme . . . rauer
 che!“ Die Silbe „Schmier“ verdröhelt er bezeugt. Das
 „Nachrichten“ ist unnütze Kraftverschwendung. Der
 gen schilt gegen des Jungen nackte Beine. Ein Hais laut
 über und überhört den Knaben mit Tsch. Er hat
 en, nämlich der Heber der Rettung, der Rat. Kommis-
 rat — er wurde es noch kurz vor dem 8. November —
 unehelich. Der Chauffeur fährt mit grahem Vorworte.
 Kommerzienrat ist ein fieses Gec. Der Junge willst
 den Schmutz aus dem Gesicht. Ein seiner Herr kauft eine
 und. Zieht sich aus vier Mark herausgeben. Jetzt hat der
 auch noch zweiundzwanzig Rettungen. Früher darf er
 Helm.

Er muß also warten,
Ihm macht der Regen nichts.

Da nicht . . . Mutter Schenke steht vor dem Warenhaus. Martha, ihre
hier, heute morgen keinen Schirm ins Weichhölz mitge-
nehmen. Mittags hatten alle durcharbeiten müssen. Nun
Mutter Schenke schon über eine Stunde. Das Waren-
sie taghell erleuchtet. Die Thüren sehr verschlossen. Der
war steht auf 800. Da müssen alle Arzte heranzu, um die
alle umzusetzen. Eine halbwollene Unterhose wird mor-
tall zweihundert, dreihundert Mark kosten.

Wie? Was? Ein Aushel wilder Menschen todt heran?
ner, Unrechtster, Ausgeperrter, Ausgeprekter, Hun-
der, denen endlich die lange Geduld riß? Sie wollen
Gewalt . . . keine Spur. Alles ist torensch. Die
aber leer. Das Licht spracelt sich im breit dahinflaurenden
nieren. Die Frauen fliehen wie Gebirgsbäche. Winter

Wenig wurde jemand bei, Gütiges Fräulein hatte sie noch nie zuvor jemand genannt.

„Et, da sei er ja ganz natürlich neben Bekannte gezeigt.
Frau Gils hat eine alte Frau, ein von ihm. Wie es ihr denn
geht?“

„Wozu machst du so viele Umwege?“ dachte er. „Das tut bei dem fielen Dummwerden nicht nötig.“

Das Spiel begann auf's neue. Es zeigte ein schwelgerisches Banquet im Saale der reichen Bankherren. Als letzter Gast kommt das arme Mädchen, die ihn umhüllt

Das Stück ging weiter, ein Einbruch, ein Schuß, die Entdeckung, eine tolle Flucht, die Jagd nach dem Verbrecher. Der reiche Herr selber bringt ihn zur Strecke, läßt sich aber durch die Willen des Mächtigen erweichen, er verzicht! Er alibi selbst die Mittel, damit das Paar in einen fremden Ort ziehen und dort glücklich sein kann. Es war ja nur ein Verbrechen aus Liebe.

Henna schwirrte der Kopf, wie das alles so vor ihren Augen mit unnatürlich schnellen Bewegungen sich abspielte, dann, gestülperte, flümmerte. Die verschiedenen besten Situationen verstand sie kaum, aber die große Unterbrechung wirkte auf ihre ungeschulte Phantasie und ihre Sinne.

Dann war das Spiel aus.
Der Kapitän fragte, ob die Damen ihm nicht beim Essen Gesellschaft leisten wollten? Er ginge dazu noch in das benachbarte Restaurant, denn er sei ein einfacher Mann, der niemand an's Hand habe, der ihn recht versorge; wenn er einmal hungrig

Seine junge Feine A. zu harte sich von ihm scheiden lassen, weil es ihr eine Gemüthskrankung drückte, den Mann kaum mit ihr selber retten zu können. Doch das mußte Sie nicht.

So geschah es denn in des Reichthums. Der Kabrisoni schenkt A. einen Diam. Man ist so sie in ein kleines Zimmer, in dem man sie allein ließ. So wurde immer ein geschmackvolles Leben verlegt, und ihr Genuß waren Süßigkeiten und

Schenke wartet. Martha mit ihrem eben überhandenen Zungenstarrheit darf nicht den langen Weg in den Vorort beim Regen heim. Warten! Warten! Eine Stunde. Noch eine Stunde.

Mutter Schenke hat ihr ganzes Leben lang das Warten gelernt.

Ihr macht der Regen nichts.

Peter Grau,

Vor dem Schöffengericht hatten sich zwei Bäckermeister aus Brauß zu verantworten, die Brod mit Minderergewicht verkauften. Es waren die Bäckermeister Ferdinand Ralweit und Bruno Rielmann. Ersterer erhielt einen Straß-Buß über 30 000 Mark. Letzterer einen solchen über 1500 Mark. Ralweit verkaufte nämlich Brod, das ein Gewicht von 1000 Gramm haben soll mit einem Minderergewicht von etwa 800 Gramm und Rielmann gab ein Minderergewicht von 80 Gramm. Das Brod wurde mit und ohne Brodmarken verkauft. Der Wefelle des Ralweit mußte als Fenge befunden, daß er den Meißer darauf aufmerksam gemacht hatte, daß die Gewichtsmenge Teig ungenügend war., aber der Meißter erklärte: Wovon soll der Eßdornstein rauchen? Wie soll ich die Steuern bezahlen? Es wurde also dauern und mit Absicht ein Minderergewicht gegeben und verkauft. Rielmann behauptete, daß ihm nur ein Brod verunglückt sei, bei dem ein Stück Teig abgefallen war. Weitere Zeugen in seiner Sache waren nicht vorhanden. Die Anklage lautete nicht auf Verzug, sondern nur auf Vergehen gegen die Verordnung, nach der nur Brode von bestimmten Gewichten gegeben und verkauft werden dürfen. Der Amtsanwalt wies darauf hin, daß derartige Schädigungen der Brodfäufer streng bestraft werden müßten. Viele Leute könnten sich kaum mehr ein Brod kaufen und werden nun noch um die ihnen zukommende Menge betrogen. Er beantragte gegen Ralweit 50 000 Mark und gegen Rielmann, der sich auf jeden Fall auch vergangen hat, 10 000 Mark Geldstrafe. Das Gericht verurtheilte Ralweit zu 80 000 Mark Geldstrafe. Rielmann wurde freigesprochen, da das Gericht ihm glaube, daß hier nur ein Versehen vorlag.

Das „Danziger Volksblatt“ vom 2. August bringt eine Notiz von einem gewissen G., die voller Unwahrheiten und Verleumdungen ist. Dort werden der Deutsche Metallarbeiterverband und einzelne seiner Mitglieder anlässlich des Streiks der Klebmer und Installateure des Terraces gegen christliche Arbeiter beschuldigt u. a. m. Soweit in dieser Notiz Mitglieder des D. M. V. persönlich angegriffen sind, werden diese das weitere gegen die Verleumdung des G. und des „Volksblattes“ veranlassen. Für den D. M. V. wird folgendes erklärt:

1. Es ist nicht war, daß der D. M. B. einzelne Klempnermeister aufgefördert hatte, bestimmte Arbeiter zu entlassen.

Wahr ist vielmehr, daß der D. W. M. infolge der Teilnahme an einer ganzen Anzahl Unternehmerr Tarife abgeschlossen hatte, und diese Unternehmer mit Arbeitskräften versah und am 21. Juli in einem Mundschreiben diese Unternehmer gebeten hatte, nur diejenigen Klempner usw. einzustellen, die vor dem Streik bei dem Betreffenden gearbeitet hatten. Diese Arbeiter wurden mit Ausweisen versehen, damit sie jederzeit ungehindert ihrer Arbeit nachgehen konnten.

3. Es ist unvahr, daß der D. M. V. Listen von der Allgemeinen Orts-Arbeitskassc erhalten hat, um zu erfahren, wozu die Klempner arbeiten.

4. Wahr ist vielmehr, daß die Klempner, Rohrleger usw. seit 1860 in schwerer und daher gewerkschaftlicher Arbeit alle Berufscollegen organisiert haben und der D. M. V. in seiner Personalkartothek alle Adressen seiner Mitglieder besitzt. Arcanisti, 1. Bevollmächtigter und Geschäftsführer.

Die Wahlen zum Transportarbeiter-Verbandsdag. An der Wahl zum 11. Verbandstag des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes beteiligten sich in Danzig 2385 Mitglieder. Auf Grund der Beschlüsse der Vertrauensmänner- und Generalversammlung und des Rechts der Gruppenvertretung gelten folgende Mitglieder als gewählt: für die Verwaltung: Julius Janowski (1476 Stimmen); für die Sektion Hafenarbeiter: Josef Mundt, (1258 Stimmen); für die Sektion Weichselholzarbeiter: Bruno Brandt (925 Stimmen); die übrigen Berufsgruppen: Elise Mabe (420 Stimmen).

Strompfe, die sonst in dieser Zeit der beginnenden Kälte schon äußerst knapp und selten waren. Dazu gab es einen seltsam süßen Wein, der dem Mäcken zu Kopfe stieg, und danach einen prickelnden Schaumwein.

Benita floss das süßliche Blut wie ein glühender Strom durch die Adern.

Sie sprang auf, mußte Bewegung, mußte Taumel haben. Sie begann sich im Tanze zu drehen, wie sie getanzt hatte vor Mrs. Eils Zeit, wie sie einmal vor Mutter in dem wilden, verwachsenen Garten am Wall zwischen den Stämmen im Mondlicht getanzt hatte. — Aber ihr Tanz war wilder als damals, es war, wie wenn eine zähelnde Flamme tanzt, die auflebern will zu großer, roter Blut.

Der Fabrikant sah das wunderbare Geschöpf mit glänzenden Augen an. Er goß ihr noch einmal das Glas voll. Sie trank es, von der raschen Bewegung atemlos und durstend, in einem einzigen Zuge aus. Da ward ihr der Kopf seltsam schwer. Sie sank in einen weichen Sessel.

„Ob Sie müde sei,“ fragte der Fabrikant. „Ob Sie sich ausruhen wolle in einem schönen seidenen Bett? Er habe ein solches bereithalten für seine Freundinnen.“

Sie begriff kaum, was er sagte, sie hörte nur, daß sie bald schlafen könne in einem solchen Bett. Das mußte schön sein. Sie nickte und wußte nicht mehr, was ihr geschah. —
So ruhet er sie mit sich. —

Denn Eils ging allein nach Hause, aber das wunderte sie nicht. So ungeschick hatte sie sich's gedacht, als sie an Bernards Thür geklopft hatte.

Frau Ellis ging ruhig die Treppe hinauf und in ihre
Zim- mer. Alles unbekante Namen waren nicht da, um sie
von der geliebten Freundin zu fragen, und auf die weiße
Tage, die ängstlich suchend die Treppen auf und ab stieg,
und ab und an, einen leisen klagenden Ton ausstößend,
durch die Gänge strich, achte sie nicht.

Es war ein verbindliches Haus, in das die Frau und die Kinder von Wilhelm Harenholz an jenem Frühlingstag gezogen waren. Es war ein Haus, das der Frühling liebte.

(Fortsetzung folgt)

Neue Lohnbewegungen.

Die Hainarbeiter haben gestern in zwei hart besuchten Versammlungen die Kündigung des bestehenden Lohnvertrages zum 1. August beschlossen. Es soll eine Erhöhung des jetzigen Tageslohnes um 150 Mark verlangt werden. Die Forderungen werden heute den Arbeitgebern überreicht. Die Arbeiterkassette der Gemischten Fabrik Milch u. Co. ist in den Streik getreten. Sie hätte den juristisch bestehenden Tarif zum 1. August d. J. gekündigt und neue Forderungen eingereicht, die einen Stundenlohn von 25 Mk. vorsehen. Der allgem. Arbeiterverband erklärte diese Forderung jedoch für übertrieben! Darauf wurde der Streik beschlossen. Im Ausstand sind circa 100 Arbeiter. Die Arbeiterkassette wird am Sonntag erlosch.

Die Arbeiterkassette der Druckerei Maschinenfabrik Carl Thümler & Co. befindet sich ebenfalls seit gestern wegen Lohnunterschieden im Streik. Der Betrieb gilt bis auf weiteres als gestoppt.

Auch die Arbeitgeber der Kohlenarbeiter, Sandsteinschleifer und die Pappfabriken lehnten die Forderungen ihrer Arbeitnehmer ab; infolgedessen wurden die Forderungen des Schlichtungsausschusses zur weiteren Veranlassung überreicht, der die Verhandlungen am kommenden Freitag aufnehmen wird.

Auf der Arbeiterkassette wurde der Bescheid ein Angebot von 16,50 Mark als Spitzenlohn gemacht. Dieses Angebot hat die Arbeiterkassette abgelehnt.

Die Maler haben den Spruch des Tarifamtes, der ihnen Stundenlohn von 21 Mark zuspricht, angenommen. Im Klempner- und Heizungsgewerbe ist die Arbeit wieder aufgenommen.

Drohender Streik in der Landwirtschaft.

In den landwirtschaftlichen Tarifverträgen für alle drei Kreise im Reich ist vorgesehen, daß alle vier Monate eine Neuverteilung der Löhne stattfinden soll. Aber die jetzt zum 1. August zu erfolgenden Lohnveränderungen in der Landwirtschaft sind keine Erhöhung, sondern eine Verringerung. Die Gefahr einer Arbeitslosenbildung aller Landarbeiter besteht. Vom Deutschen Landarbeiterverband wird und zu der drohenden Situation in der Landwirtschaft geschrieben:

Der Landbund (Arbeiterverband der Landwirte) im Reich hat Danzig versucht, nun die Forderungen der Landarbeiter so hinauszustellen, als wären sie den Verhältnissen nicht angepaßt. Die ganzen Verhandlungen ergeben, daß das ablehnende Verhalten der Arbeitgeber gegenüber den gerechten Forderungen der Arbeiter aus Mangel an Willen, das die jährliche Umlagegebühr für Brotgetreide heranzuleiten ist. Um der Dessenlichkeit ein kleines Bild von dem letzten Angebot der Arbeitgeber vor Augen zu führen, will ich auf den Streik, der in der „Allgemeinen Zeitung“ ganz besonders herausgearbeitet wird, näher eingehen:

Das letzte Angebot der Arbeitgeber sieht folgendermaßen aus: Deputanten- und Nebendarbeiter-Lohnverhöhung 45 Proz., Dreifacharbeiter, welche nur Brotlohn erhalten 50 Proz. Folgende Gruppen erhalten nur Brotlohn und sollen wie folgt erhöht werden: Freiarbeiter von 14-16 Jahren 40 Proz., von 16 bis 18 Jahren 44 Proz., von 18-20 Jahren 48 Proz., von 20 bis 22 Jahren 52 Proz., Vollarbeiter 100 Proz., Vollarbeiter verheiratet 80 Prozent, Frauen und Mädchen 60 Prozent.

Die Prozente in 16. - Erhöhung sehen vielfach bei manchen Gruppen ganz günstig aus; aber die richtigen Löhne der Dessenlichkeit zu übermitteln, läßt sich die Stundenlöhne folgen. Daran ist dann zu erkennen, welche Löhne die Arbeiter bisher hatten. Deputanten unter Berechnung ihrer Werte zum Marktpreis (für Brotgetreide der Vorkriegszeit) Stundenlohn 15 Mk., Nebendarbeiter über 16 Jahre (Berechnung wie Deput.) 7 Mk., unter 16 Jahren 5,50 Mk., Freiarbeiter von 14-16 Jahren 2,88 Mk., von 16-18 Jahren 4,40 Mk., von 18-20 Jahren 5,50 Mk., von 20-22 Jahren 7,25 Mk., Vollarbeiter 8,75 Mk., Vollarbeiter, verheiratet 11,00 Mk. Geht man außerdem 4 Pfund Roggen pro Tag zum Brotlohn.

Wenn nun behauptet wird, daß dieses letzte Angebot der Arbeitgeber bei einzelnen Gruppen über den Schiedsspruch hinausgegangen ist, so trifft dieses für einige Gruppen der Freiarbeiter zu. Man kann aber daraus erkennen, daß der Schlichtungsausschuss (Landwirtschaftliche Spruchkammer) einen Spruch gefällt hat, der mit unseren jetzigen Verhältnissen gar nicht in Einklang zu bringen ist. Dieses ist ersichtlich aus den oben angeführten Stundenlöhnen, die nach dem aktuellen Spruch teilweise noch niedriger waren. Die Spruchkammer ist aus Vorgesetzten von Arbeitgebern und -nehmern aus der Landwirtschaft zusammengesetzt und es entsteht das Bild wie am Verhandlungstisch. Klagen von einer Seite, daß sie nicht in der Lage sind höhere Löhne zu zahlen; von der anderen Seite, daß mit den jetzigen Löhnen nicht mehr auskommen ist (letzteres ist berechtigt, wenn man die Stundenlöhne anschaut); deshalb ist es schwer für den Vorliegenden eine Einigung zu erzielen.

Der Abschluß der bisherigen Löhne fand am 1. April d. J. statt und sind seit der Zeit keinerlei Lohnveränderungen vorgenommen. Wir waren also nicht in der Lage, alle 2 Monate, wie bei anderen Berufsständen, die Löhne zu verbessern, weil unser Tarifvertrag nur alle 4 Monate eine Lohnveränderung vorsieht. Das bedeutet auch wiederum mit der jetzigen Lohnveränderung bis zum 30. November auskommen. Daß dieses Bild der Löhne aus dem Geldentwertungsstand eine ungewisse Zukunft für die gesamten Landarbeiter bedeutet, dürfte jedem einsichtigen Menschen klar sein.

Wenn die Landwirte versuchen, einen eventuellen Streik der Landarbeiter als Wille anzusehen, so dürfte doch die öffentliche Meinung eine andere sein. Die Arbeitgeber haben im Allgemeinen ja auch nur das Ziel, mit diesem Manöver die Umlage aus der Welt zu schaffen; denn die Spanne zwischen Angebot und Forderung ist durchaus nicht so groß, als daß sie nicht bewilligt werden könnte. Ja, man versucht sogar von Seiten der Arbeitgeber die Landarbeiter gegen das Umlagegesetz auszuheben, indem man ihnen klar zu machen versucht, sie würden dann höhere Löhne bekommen; versteht sich aber ihnen zu sagen, daß sie dann bei einem drei- bis vierfachen Vorkriegspreis alle anderen Artikel, die auch die Landarbeiter gebrauchen (Kleidung, Wirtschaftsgüter und Konsumgüter) ebenso im Preise verdoppelt sehen, wie das Brot. Es wäre an der Zeit, daß die blinde Volkswirtschaft in allen Kreisen durch eine soziale Vernunftwirtschaft ersetzt wird. Den Herren Landwirten rufe ich zu, einzulernen bevor es zu spät ist!

M. Meyberg, Kreisleiter.

wonach die Reichslohnverhältnisse bestimmt, vom 1. Oktober ab die Dreifachlohn auf 4 Mk., die Vorkriegslohn auf 10 Mk. und in der Provinz auf 20 Mk. als Anreiz für die Leistung. Die Telegammgebühren soll auf 2 Mk. für das Wort zu setzen kommen, und der am 1. Juli mit 100 Prozent festgesetzte Zuschlag zu den gesetzlichen Fernsprechgeldern soll verdoppelt werden. Die Begründung ist sehr einfach: es ist sowohl für die am 1. Mai und 1. Juni vorgenommenen Besoldungserhöhungen wie für die nach dem 1. April eingetretenen Erhöhungen für sachliche Ausgaben die Deckung. Der Gehaltssatz stellt sich jetzt auf etwa 11 Milliarden Mark und werde sich durch die weiteren Besoldungserhöhungen noch steigern. Die Mitglieder des Reichsrates sind zu einer Sitzung für Anfang September eingeladen worden, um zu diesen Vorschlägen Stellung zu nehmen. Danzig wird auch dieser neuen Fortsetzung sicherlich folgen.

Danzig als Mörder-Freikarte.

Zu den größten Gefahren gegen die deutsche Republik gehört auch der deutschnationalen Jugendbund, der beständig in Deutschland auf Grund des Gesetzes zum Schutz der Republik verboten wurde. Aber was hat Europa einen Freistaat Danzig mit einem deutschnationalen Senat an der Spitze. Die deutschnationalen Verschwörer haben in ihr Hauptquartier eben nach Danzig, und da der Danziger Senat seine Hauptaufgabe im Kampf für das Deutschtum sieht, so gab es freudig seine Zustimmung dazu. Wenigstens gerade durch das Treiben der deutschnationalen Baden und jugendlichen Schwärmer der Reichsdeutschen auf die besagte gefährdet wird. Und die in Deutschland verbotenen Verschwörerbünde werden in Danzig ganz ungeniert auftreten. Sie hatten hier vom 4.-8. August in aller Dessenlichkeit ihren Bundestag ab, bei dem es sogar am Sonntag auf dem Hagelberg einen Festgottesdienst und ein Feuerwerk gab. Verantwortlich für die landläufige Auffassung der schwarz-weiß-roten Monarchistendemonstration ist Senator Schimmer, dessen Parteifreunde im Reich gerade das Verbot mitzuteilen haben. Auch ein Beispiel für die Konsequenz der Zentrumspolitik. Es sind höchst eigenartige Vertreter des Deutschtums, die sich unter dem Namen des Senats in Danzig ein Nest gemacht haben. Mit Anknüpfung begann es. Die nächsten deutschnationalen Monarchisten werden es gänzlich notwendig haben, bis nach Danzig zu fliehen, wie die Graben-Mörder. In Danzig hat man es dank des Senats ja viel bequemer.

Die Feuerungsanlage des Statistischen Amtes. In der in unserem gestrigen Artikel „Arbeitslosenverhältnisse im Danziger Gewerbe“ besprochenen Differenz der vom Stat. Amt mitgeteilten Feuerungsanlagen wird uns vom Leiter des Stat. Amtes mitgeteilt, daß beide erwähnten Feuerungsanlagen stimmen. Die von dem Leiter in den Verhandlungen vom 22. Juli 1922 mitgeteilte Feuerungsanlage ist die Tages-Feuerungsanlage vom 10. Juli d. J.; danach ist in der Tat die Feuerungsanlage vom 15. Juni bis 19. Juli um rund 32 Prozent gestiegen. Als am Montag, den 24. Juli, dagegen amtlich bekanntgemacht wurde, daß die Feuerungsanlage für den Monat Juli um 21,8 Prozent gestiegen sei.

Der schwedische Kriegsschiffbesuch. Das U-Boot-Mutter-Schiff Svea mit 5 U-Booten soll Freitag vormittag gegen 10 Uhr in den Hafen einlaufen. Der der Freien Stadt Danzig gestellte Besuch wird drei Tage dauern. Der Senat plant aus Anlaß der Anwesenheit der schwedischen Flotte (etwa 12 Offiziere und 300 Mann) verschiedene feierliche Veranstaltungen. Die Schiffe werden am Schellmüller Weg, an der gleichen Stelle, an der die dänischen Kriegsschiffe lagen, festmachen.

Neue Bezirksvorsteher. Zum Bezirksvorsteher für den 10. Stadtbezirk ist an Stelle des Herrn Gustav Rathmann Herr Fleischermeister Paul Mich, wohnhaft Pfefferstraße 44, bestellt worden. — Zum stellvertretenden Bezirksvorsteher für den 34. Stadtbezirk ist an Stelle des Herrn Rektor Kleinbecker Herr Rektor Robert Kalkowski, wohnhaft Mithauer Weg 107, bestellt worden.

Gesunkener Schlepper. Der polnische Schlepper „Adler“, der polnischen Staatsflagge gehörend, ist mit circa 8 Tonnen an der Nordseite des Freibergs in der Nähe des großen Krans gesunken. Menschenleben sind dabei nicht zu beklagen. Die Bergung soll demnächst vorgenommen werden.

Leichen-Nachrichten. In Lübbau (Danziger Höhe) ist die Leiche eines Mannes gefunden. In der Leiche (Großer Werder) ist unter dem Blechbänke des Blechwerks Tischen die Leiche eines Mannes gefunden, ausgebrochen.

Ein gestohlener „Einzelkäufer“. Der Arbeiter Anton Braun aus Danzig, zuletzt im Zuchthaus, kaufte bei einem Kaufmann ein leeres Glas, das er sich abholte. Beim Abholen stahl er eine Kiste Margarine im Werte von 500 Mark dazu und stellte sie in das Glas, um beide Gegenstände nach Hause zu schaffen. Er veranlaßt einen Händler, das Glas mit Inhalt nach Hause zu fahren. Braun ist mehrfach vorbestraft, auch mit Zuchthaus. Das gemeinsame Schöffengericht verurteilte ihn wegen Raub und Diebstahls zu einer Zuchthausstrafe von 6 Monaten Zuchthaus. Der Händler war wegen Diebstahls angeklagt. Er wurde aber freigesprochen, da er das Glas in gutem Glauben transportierte, daß es ein rechtmäßiges Eigentum sei.

Ein diebischer Student. Der Student Julian Konkowski, zuletzt in Haft, ist wegen Diebstahls in seinem Quartier zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt worden, welche Strafe er jetzt verbüßt. Zu gleicher Zeit stahl er noch eine Flasche Saftwasser und stand nun vor dem gemeinsamen Schöffengericht, das ihn zu einer Zuchthausstrafe von 3 Monaten Gefängnis verurteilte.

Als vermutlich gestohlen sind von der Kriminalpolizei angehalten: 1 goldene Damenuhr mit einem Stück Kette, 1 silberne Herrenuhr ohne Kette und 1 silbernes Zigarettenetui. Etwaige Bestohlene können sich melden im Polizeipräsidium, Zimmer 20.

Schuldig! Willt Doessel, das bewährte Mitglied des Goppoter Stadttheaters, der erste jugendliche Held und Charakterspieler, hat das Drama „Schulden“ von Richard Voss zu seinem am Sonntag, den 6. August stattfindenden Ehrenabend gewählt. Dieses Drama ist seiner starken dramatischen Handlung wegen bereits verfilmt worden. Thomas Lehr, den Helten des Stückes, der unschuldig alle Tücken des Lebens in seiner ganzen Härte an sich erfahren muß, wird Herr Doessel spielen. — Am 16. September ist Herr Doessel als Schauspieler nach Berlin verpflichtet.

Kreislag Danziger Höhe.

Der am jetzigen Tage tagende Kreislag stimmte einstimmig dem Vorschlag der Kreislichen Baukommission zu, das Kreisliche Land in Danzig zu erweitern. Die Kommissionen um Aufnahme in das Kreisliche Land sind so groß, daß dieser nur durch eine Übertragung des Kreislandes erfüllt werden kann. Darum sollen die jetzt vom amtierenden Kreisbewohnen Räume zu Wohnhäusern benutzt werden und für den Kreis soll ein Wohnhaus neu gebaut werden. Mit der Durchführung des Beschlusses des Kreislages ist sofort begonnen worden. Außerdem erteilte der Kreislag die nachträgliche Genehmigung der Ueberlandzentrale der für die Örtliche und Provinzial Wohnhäuserbau zur Verfügung stehenden Baugelder. Mißstände wurde die nachträgliche Genehmigung der freihändigen Vergebung einer Arbeit, deren Ausführungskosten mehr als 10000 Mark betragen erteilt. Die Kreisbaukommission des Kreises Danziger Höhe hatte beim Kreis 1918 einen Zuschuß von 60000 Mark beantragt, weil durch die ständige Arbeitslosigkeit in der Munitionsfabrik Kofoltsen der Kasse große Kosten entstanden sind. Der Kreis lehnte die Zahlung eines Zuschusses und Vorstufes ab, gab aber der Kasse ein Darlehen. Die Kasse hatte nun beim Kreisliche Baukommission von der Zurückzahlung des Darlehens beantragt. Der Antrag wurde vom Kreislichen Baukommission begründet und dann antragsgemäß beschlossen.

Befestigung des Kraftwerkes Straßburg-Prangsdorf.

Am Anschlag an die Sitzung fand eine Befestigung des Kraftwerkes der Ueberlandzentrale Straßburg-Prangsdorf durch die Mitglieder des Kreislages statt. Die Befestigung des Kraftwerkes wurde eingeleitet durch einen erklärenden Vortrag der neuen Direktion, dem wir folgendes entnehmen: Am Anfang des Jahres 1908 wurde der Bau der Ueberlandzentrale begonnen. Der Abschluß des Bauunternehmens wurde durch einen Staudamm abgeschlossen, dessen Krone 44 Meter über dem mittleren Wasserstand der Odra und 17,5 Meter über dem Unterwasserstand der Radebeule liegt. Auf diese Weise kann die Radebeule um 14,5 Meter angehoben werden. Hierdurch wird ein Staudamm erzeugt, welches eine Fläche von etwa 700 000 Quadratmeter überdeckt und sich 4 Kilometer radebeule aufwärts erstreckt. Der Inhalt des Staudammes beträgt bei Normalbau rund 9,4 Millionen Kubikmeter Wasser. Um das Becken teilweise oder gänzlich entleeren zu können, wurde ein Grundablaß durch den Staudamm hindurchgeführt. Dieser besteht aus einer großen schmiedeeisernen Rohrleitung von 1,50 Meter lichte Durchmesser und einem Wasserhieb zum Ablassen derselben. Um ein hohes Ansteigen des Wasserstandes im Staudamm zu vermeiden, ist eine selbsttätige Entlastungsanlage vorgesehen, bestehend aus einer offenen, im rechtsseitigen Staudamm mit dem Staudamm herumgeführten Umflosskanal und einem fast ladenartigen Abfluß an der Radebeule. Die Ueberlandzentrale tritt in Tätigkeit, sobald das Stauziel überschritten wird und ist imstande ein Hochwasser von 70 Kubikmeter in der Sekunde abzuführen. Eine Ueberlastung dieser Wassermengen ist nicht anzunehmen.

Das Kraftwerk umfaßt 2 Turbinen-Aggregate, bestehend aus 2 Frontal-Gravitations-Turbinen, deren wogerecht liegende Wellen mit den Stromerzeugern unmittelbar gekuppelt sind. Die Turbinen besitzen getrennte Räder, Einlassklappen und Rohrleitung und arbeiten vollständig unabhängig voneinander. Das Wasser strömt durch die Einlassklappe mit einer Geschwindigkeit von 2 Kubikmeter in der Sekunde. Die Leistung der Turbinen beträgt bei voller Beanspruchung pro Turbine 740 PS, bei ¾ Beanspruchung 500 PS, und bei halber Beanspruchung 400 PS. Mit den Turbinen sind 2 Dreiphasen-Generatoren verbunden. In dem feststehenden Teile der Dreiphasenmaschine wird eine Spannung von 8000 Volt erzeugt. Die Leistung eines jeden Generators beträgt 550 Kilowatt.

Die im Kraftwerk erzeugte Energie wird in der Hauptsache durch 6 Fernleitungen von 7000 Volt und 2 Fernleitungen von 15000 Volt weitergeleitet. Die ersten vier zweigen sich im Versorgungsgebiet des Kreises Danziger Höhe und Niederbarnau, während die beiden letzten Verbindungsleitungen die Werke Rastow und das Städtische Elektrizitätswerk verbinden, die gemeinschaftlich parallel arbeiten und sich gegenseitig unterstützen können. Da die Ansprüche der Stromversorgung an die Ueberlandzentrale außerordentlich gewachsen sind, so ist beabsichtigt, an dem Grundablaß eine dritte Turbine mit einer Leistung von 800 bis 1000 PS einzubauen, um dem vermehrten Bedürfnis an Elektrizität Rechnung zu tragen. Durch die geplante Regulierung der Radebeule wird außerdem die Zufuhmenge an dem Staudamm bedarf erhöht werden können, daß auch während der wasserarmen Zeit eine volle Ausnutzung der Maschinen gewährleistet ist und eine bedeutende Erhöhung der Kraftleistung eintritt.

Zappot. Die Schöpfung für Mietsteigerungen ist durch Beschluß des Magistrats nunmehr auch für den Gemeindebezirk Zappot auf 190 v. d. H. v. d. H. Zuschlag zu dem am 1. Juli 1914 vereinbarten Mietzins festgelegt.

Oliva. Das Meldeamt befindet sich jetzt im Schloß, Nordelgang I.

Standesamt vom 3. August 1922.

Todesfälle: Altfried Heinrich Wöh, 90 J. 1 M. — Invalide Julius Langante, 64 J. 2 M. — S. des Wachtmeisters der Schutzpolizei Hermann Eitner, 4 J. 5 M. — S. des Mechanikers Kurt Mänchow, 10 M. — Kaufmann Fritz Schönmagel, 65 J. 4 M. — Frau Anna Koll geb. Ellonett, 24 J. 1 M.

Wasserstandsnachrichten am 3. August 1922.

	1.8.	2.8.		1.24	+1.60
Zawisch	+1.48	+1.34		+0.67	+1.00
	1.8.	2.8.		+0.67	+1.03
Marzau	+2.05	+		+0.74	+1.12
	1.8.	2.8.		+2.26	+2.42
Plack	+1.30	+		+2.52	+2.65
	2.8.	3.8.			
Thorn	+1.40	+1.24		+6.40	+6.40
Fordon	+1.14	+1.86		+4.56	+4.52
Culm	+1.08	+1.51		+2.25	+3.00
Brandenburg	+1.06	+1.52		+	+

Heutiger Devisenstand in Danzig.

Polnische Mark:	13.30	am Vortage	13
Amer. Dollar:	855		775
Englische Pfund:	3500		3350

Unsere heutige Ausgabe kann infolge einer nicht rechtzeitig eingetroffenen Papierlieferung leider nur vereinzelt erscheinen.

Eine neue Er. Hing der Postgebühren ist für den 1. Oktober zu erwarten. Das Reichspostministerium hat an die Mitglieder des Verkehrsbeirats eine Zuschrift gerichtet,

Aus dem Osten.

Stettin. Der Streik der Seefleute ist mit der Wiederaufnahme der Arbeit durch das technische Personal ebenfalls beigelegt. Der Verkehr und die Seeschifffahrt wurden wieder aufgenommen. Auch der gestrige Ostseebäder-Verkehr von Stettin nach Swinemünde, Perleberg, Anklam, Usedom sowie der Steinerndienst Swinemünde-Vilau nach Kopenhagen ist wieder eröffnet.

Kabau. Für 100.000 Mark Pferde gestohlen. In der Nacht zum 1. August wurden dem Gutsherrn von Wedder in Sehweten aus einem Weidengarten drei Pferde im Gesamtwerte von etwa 100.000 Mark gestohlen.

Memel. Ein großer Bernstein Diebstahl in dieser Tage hier verübt worden. Noch unbekannte Verbrecher drangen in eine Bernsteinwarenfabrik und stahlen aus einem verfallenen Schrank für 150.000 Mark Bernstein, darunter sowohl Ketten als auch Schmuckstücke. Es wird vermutet, daß die Diebe vorher verurteilt worden, ihre Reute in einer Kerkerscheune, wahrscheinlich in Berlin, abzulegen. Auf die Wiedererlangung des gestohlenen Gutes ist eine Belohnung von 20.000 Mark ausgesetzt worden.

Schneidemühl. Eine schreckliche Missetat ist in der Nähe von Rixdorf verübt worden. In der Nacht des Weges, der nach Lebehnde führt, wurde in einer Schenke die 19jährige Schülerin Maria Madise von einem noch unbekannten Mann überfallen und vergewaltigt. Darauf brachte der Unhold dem Mädchen einen tiefen Schnitt an der Kehle bei, jedoch es in schwerverletztem Zustande in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Die M. war mit ihrer Mutter in den Wald gegangen, um Pilze zu suchen. Unbekanntes gingens beide ihrer Verhaftung nach, als plötzlich aus der Schenke ein Mann aufsprang, das Mädchen bei der Kehle packte und an Boden rief. Wahrscheinlich hat der Missetäter dann sein Opfer vergewaltigt und es mit dem eigenen Vitamener zu erfordern versucht. Die Mutter, die bereits tiefer in den Wald hineingegangen war, hatte von allem nichts gehört. Erst als sie auf mehrfachen Rufen von ihrer Tochter keine Antwort bekam, ging sie dieser nach und fand sie auf dem Waldboden liegend mit aufgerissenen Kleidern und blutender Kehle vor.

Polen. Verband der Arbeiter. Der Vorstand des Berufsverbandes der Land- und Forstwirtschaftler hat in der Landwirtschaft den Streik für den 2. August proklamiert. Der Grund liegt in der Verweigerung von Lohnsteigerungen durch die vereinigten landwirtschaftlichen Produzenten. Schien verhandelte bereits der Arbeitsminister Darowski

in Polen mit dem beiden Parteien, doch blieben die Verhandlungen ohne Erfolg.

Kleine Nachrichten.

Verhaftung eines dreifachen Raubmörders. In Dresden erfolgte die Verhaftung eines dreifachen Raubmörders, des aus Kamberdam gebürtigen Buchhändlers Wilhelm Blume. B. wurde verhaftet, als er in die Wohnung einer Frau einbringen wollte, um diese zu ermorden. Bei seiner Verhaftung gab Blume auf einen der Polizeibeamten drei Schüsse ab, durch die dieser schwer verletzt wurde. In seinem Verhör auf dem Polizeipräsidium gestand der Verhaftete, in Berlin am 8. September 1918 den Geldbriefträger Weber und die Zimmervermieterin H. H. in der Spandauer Straße und am 2. Januar 1919 den Geldbriefträger Lange im Berliner Hotel Adlon ermordet und beraubt zu haben. Bei einer Durchsichtung seiner Papiere stellte sich heraus, daß B. auch in Dresden wieder einen Geldbriefträger ermordet und beraubt wollte. Es wurden bei ihm auch mehrere Adressen von Personen gefunden, die er wahrscheinlich auch noch ermorden wollte. Die Polizei vermutet, daß der Verbrecher noch zahlreiche andere Verbrechen auf dem Gewissen hat. B. gab sich in Dresden als Schriftsteller Pflers aus. In seiner Wohnung fand man viele schriftstellerische Arbeiten und Bücher.

Ein furchtbares Unwetter hat in der Provinz Sachsen, namentlich im Kreise Weissenfels an der Bahnstrecke Teudern einen Schaden von ungezählten Millionen verursacht. Die Getreidefelder sind durch Hagel so verwüstet, daß man den Eindruck hat, als ob das Getreide an Ort und Stelle gedroschen worden ist. Die gesamte Obsternte ist vernichtet, teilweise auch die Rüben- und Kartoffelernte. In weitem Umkreise sind die elektrischen Licht- und Telefonleitungen zerstört.

Suderspektationen in Polen. Die „Praglad Dieckhorn“ berichtet, versuchen Spekulanten die polnischen Suderspektationen aufzukaufen, um dann die Preise selbst bestimmen zu können. Die Suderspektationen erhöhen jedoch die Preise nicht, da in diesem Jahre Ausfichten auf eine glänzende Suder-ernte sind.

England—Indien in drei Tagen. Die Blätter melden aus dem Haag: Die Firmen Shell und Wickers haben der englischen Regierung den Vorschlag gemacht, einen Luftschiffdienst für Post und Passagiere nach Indien einzurichten. Nach den vorgelegten Plänen soll der zu verwendende Schiffschiff 5 Millionen Kubikfuß groß, 80 englische

Seemeilen pro Stunde zurücklegen und 2000 Passagiere tragen. Die Reise ist auf 24 Tage festgelegt worden.

Ein dreifacher Schwindler. Vor einiger Zeit hatte sich in Berlin-Schöneberg ein gewisser Dr. med. O. H. Bemann als Spezialarzt für Haut- und Gornleiden niedergelassen. Man wußte von ihm nur, daß er von außerhalb zugereist war. Bald jedoch machten Kriminalbeamte seiner zahlreichem „Praxis“ ein Ende. Dr. Bemann war in Wirklichkeit ein von der Kriminalpolizei wegen Diebstahls und Urkundenfälschung gesuchter alter Buchhändler. Bemann, der natürlich nie studiert hatte, wußte zahlreiche ausländische Patente zu gewinnen, die er dann mit Kräutern und vollkommen wertlosen Medikamenten „kurte“.

BORG



Verammlungs-Anzeiger

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter.
Freitag, den 4. nachmittags 3½ Uhr: Mitgliederversammlung bei Schmiede, Schönaugasse 8. Tagesordnung: Das Ergebnis unserer Lohnbewegung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Elektromonteur und Geisler. Morgen, 1. Freitag: dringende außerordentliche Versammlung 8 Uhr in der Maurerherberge, großer Saal.

Freie Turnerschaft Danzig.
Sonabend, den 6.: Fußballtraining. — Schiedsrichter: führung für das Prankter Sportfest 7 Uhr „Prankter Post“. Von jedem gemeldeten Verein hat ein Schiedsrichter zu erscheinen.

Verantwortlich für Politik Ernst Voop, Danzig;
für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Felix
Weber, Danzig; Inserate Anton Voop, Danzig.
Druck von J. Gehl u. Co., Danzig.

Wilhelm-Theater

Langgarten 31.

Heute, Donnerstag, den 3. August

Anfang 8 Uhr

„Die Dame vom Circus“

Operette in 3 Akten.

Morgen, Freitag, den 4. August:

„Die Dame vom Circus“

Vorverkauf im Warenhaus Gebr. Freytag, Kohlmarkt
von 10 bis 4 Uhr täglich.

„Libelle“

Musik, Gesang, Tanz.

Billiges Rindfleisch 18–24 Mk.

Klopsfleisch 35, Hammelfleisch 23–28 Mk.
solche Ware, kommt Freitag und Sonnabend zum
Verkauf. Markthauskeller nur Stand 19. Pflicht.

Neufahrwasser, Oliverstraße 68

Preiswert kaufen Sie

Herren-Anzüge

blau und farbig,
auch nach Maß

Blaue Marine-Tuch-Anzüge

Gestreifte Hosen,
auch blaue Hosen mit Umschlag

Latex-Hosen, Marine-Tuch

Raglan, Paletots für Sommer u. Winter

Hüte

Engl. Leder-Hosen, Manchester-Hosen

Blaue Arbeits-Jacken und -Hosen,
feldgraue Hosen

Gestreifte und blaue Arbeits-Blusen

Herren-Schuhe, sehr gute Qualität

Starke Arbeits-Schuhe bei

Julius Braun & Co.

1 Bervielfältigungs-Apparat

D. Gieseler's Rotary Cyclostyle Nr. 6 mit Selbst-
anleger, fast neu, umständlicher preisw. abzugeben.
Deutscher Transportarbeiter-Verband
Geleitungsplan 1/2 II, Zimmer 78–80.

BACKIN
PUDDING-
PULVER
MILCH-
EISWEISS-
PULVER
VANILIN-
ZUCKER
GUSTIN

Dr. Oetker's
Fabrikate

sind Glanzleistungen küchenchemischer Er-
rungenschaften u. werden von erfahrenen Haus-
frauen als Perlen im Küchenschatz bezelohnet.

Die bekanntesten Marken sind:
Dr. Oetker's Backpulver „Backin“
Dr. Oetker's Vanillin-Zucker
Dr. Oetker's Pudding-Pulver
Dr. Oetker's „Gustin“
Dr. Oetker's Milcheiweiß-Pulver
Dr. Oetker's Rote Grütze
Dr. Oetker's Einmacho-Hülse

a. s. w.
Dr. A. Oetker
Bielefeld.

Singer-Nähmaschine.
wenig gebraucht, zu ver-
kaufen. Von wem, sagt die
Exp. d. Volksstimme. (+)

Grudeofen
(+) mit doppeltem Boden und
herausnehmbarem Mittel-
boden, verkauft. Von wem,
sagt d. Exp. d. Volksstimme.

Junge Mädchen
nebst studenreiner Handin
billig zu verk. Petershag-
hinter der Kirche 27 III. (+)

Schuhe
zu verk. Nr. 37, 38, 40,
Berger, Wellenau 3. (+)

Ehem. Blumentisch
(rund), passend f. Veranda,
zu verkaufen. (+)
Lehn, Breitenbachstr. 17

Auszieh-Bett
zu verkaufen. Schiltg,
Oberstr. 90 pl., links. (+)

Regulator, Stühle
und
Landschaften
zu verkaufen. Ohra, Haupt-
straße 32. (6979)

Kinderbettstelle,
Aldersbrunn, Berth.
Zimmer, Stühle, Sofa
Reg.-Uhr, Spiegel, Bilder,
Bett, Waschtisch d. g. vk.
Japfeng. v. I. a. Rdm. (+)

Bettgestell mit Matratze
zu verkaufen. Angeb. unt.
E. 405 a. Exp. d. Volksst. (+)

1 Paar
Damen-Lackhalbschuhe
preiswert zu verkaufen.
Engelmann
Hint. Adl. Brauhaus 23. II.
Habe einen gut brennenden
Grudeofen
weg Raummangel zu verk.
Von wem, sagt die Exp.
der Volksstimme. (+)

Großer Reizekorb
zu verkaufen. Von wem
sagt die Expedition der
Volksstimme. (+)

Habe eine gute haltene
Nähmaschine
zu verkaufen. M. Fuchs,
Gr. Mühlengasse 20-II. (+)

Wohn. Kinderbettgeheh
mit Matratze zu verkaufen.
Bestätigung von 4–6 Uhr.
Barr.
Rathausplatz Markt 13 II.

Zwei gangbare
Wand - Uhren
zu verkaufen. Breckoff,
Barthol.-Kirchgasse 18. I. (+)

Ein Waschtisch
mit Marmorplatte
zu verkaufen. (+)
Woyke, Abegg-Gasse 10.

Auszieh- Kinderbett
mit Matratze u. 1 Kissen
billig zu verkaufen.
Lgl., Johannistal 15. A

Kinderwagen (+)
zu kauf. gesucht. Von wem
sagt die Exp. Volksstimme.

Sofa
gut erh., zu kauf. gesucht
Angebote unt. E. 514 a. d.
Exp. der Volksstimme. (+)

Kinderwagen
gut erh., zu kauf. gesucht.
Ang. m. Preis u. E. 512 a. d.
Exp. d. Volksstimme. (+)

Bettgestell
mit Matratze zu kauf. gef.
Angeb. unt. E. 515 a. d.
Exp. der Volksstimme. (+)

Fahrräder kaufe zu
höchsten Preisen. Ang.
unter E. 451 an die Exp.
Volksstimme. (+)

Nähmaschine kaufe zu
höchsten Preisen. Ang.
unter E. 454 an die Exp.
Volksstimme. (+)

4-räd. Sandwagen
u. eiserne Dfen zu kauf.
gesucht.
Angebote unt. V. 509 a. d.
Exp. der Volksstimme. (+)

2 Bettgestelle
zu kaufen gesucht. Angeb.
unter E. 498 an die Exp.
der Volksstimme. (+)

5½z. oder elf Bettgestell
alt, zu kaufen gesucht. An-
gebote mit Preis unter
E. 503 an die Exp. der
Volksstimme. (+)

Fahrrad
zu kaufen gesucht. Von
wem sagt die Exp. der
Volksstimme. (+)

Gut erhaltener
Kinderwagen
zu kaufen gef. Off. unter
V. 486 a. d. Expedition
d. Volksstimme. (+)

Maurer u. Zimmerer
stellt sofort ein
Baugesellschaft „Ost“
Remmertstraße 8. (7000)
Weidung: Hauptplatz Wartenhof
am Bahnhof Bröhen.

Chauffeurstelle
jährl. gelernter Schloffer.
Führerschein vorhanden.
Angebote unter E. 508 an
d. Exp. d. Volksstimme. (+)

Gelernter
Maschinenkloffer
sucht passende Stellung
als Chauffeur
habe Führerschein 35.
Angebote unter E. 483
an die Exp. Volksst. (+)

Junger Mann,
Invalide, 20 Jahre alt, mit
einigen Kenntnissen in allem
sucht passende Beschäftigung
als Aufseher, Nachtwächter
oder dergleichen. Angebote
unter V. 510 an die Exp.
der Volksstimme. (+)

Stenotypistin
mit längerer Praxis sucht
Stellung. Ang. unt. E. 513
a. d. Exp. d. Volksstimme. (+)

Empfehle mich
für gr. u. kl. Festlichkeiten
für Stadt und Land. (+)
Frau Helke, Schäferel 15 I.

Frau sucht
Kontorreinigung
in d. Morgenstunden, v. 6–8.
Hint. Adl. Brauh. 16. 2. (+)

15jähr. Mädchen achtbar.
Eltern such. Beschäftigung,
gl. welch. Art, auch a. Lehrf.
Gute Fähr. vorh. Ang. unt.
V. 497, an die Exp. der
Volksstimme. (+)

3zimm. Wohnung
mit Abz., Küche u. Zubehör
geg. große 3. od. 4. Zimmer-
Wohnung mit Zubehör in
Danzig zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. E. 488 an die
Exp. d. Volksstimme. (+)

Genossen, Leser,
Gefinnungsfreunde
Geschäfte,
die nicht in
Eurer Zeitung inje-
rieren, verzielen auf
Eure Kundschaf! Be-
rückichtigt daher bei
Euren Einkäufen
nur die
Inserenten der
„Danziger Volksstimme“.

Junger Hund entlaufen
(Terrier), 29. 7. abds. von
Ziegenberg. Gelb. Schw.
Brauf. geflügte Ohren u.
Schwanz. Geg. Belohnung
abgegeben. R. Saurin,
Weinbergstr. 15 all. (+)

Verlangen Sie

Schmalenberg's Weinbrand

Marken: Edelbrand — Feinbrand